

Was die Berufsschule zu bieten hat

Das Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“ in Freiberg punktet nicht nur mit einem breiten Ausbildungsangebot. Davon hat sich am Mittwoch auch Sachsens Wirtschaftsminister Martin Dulig in der Einrichtung am Schachtweg überzeugt.

VON ISABEL MIXA UND STEFFEN JANKOWSKI

FREIBERG – Zehn junge Frauen und Männer haben in diesem Lehrjahr eine Ausbildung zum Produktionstechnologen am Beruflichen Schulzentrum „Julius Weisbach“ in Freiberg begonnen. Das Berufsbild habe es bis dato in Sachsen noch nicht gegeben, berichtete Schulleiter Frank Wehrmeister am Mittwochmorgen dem sächsischen Wirtschaftsminister Martin Dulig (SPD) bei dessen Besuch in der Bildungseinrichtung am Schachtweg.

Produktionstechnologen könnten nicht nur in der Halbleiterindustrie einen Job finden, erläuterte Michael Scholz: „Für das neue Lehrjahr sind uns bisher mehr als 20 Ausbildungsstellen bei 15 Unternehmen gemeldet worden, sechs Verträge sind schon unterschrieben.“ Der Berufsschullehrer engagiert sich stark für die neue Ausbildung: „Das ist ein Beruf für die Industrie 4.0.“ Bislang hätten die Interessenten eine Berufsschule im thüringischen Ilmenau besuchen müssen.

Vier der angehenden Produktionstechnologen seien bei Meyer Burger in Freiberg unter Vertrag, bestätigt Schulleiter Wehrmeister. Selbst wenn sich der Solaranlagen-



Michelle Becher aus Oederan macht eine Ausbildung zur Einzelhandelskauffrau. Die 18-Jährige ist mit der Berufsschule zufrieden, wünscht sich jedoch mehr Freizeitangebote in der Nähe.

FOTO: ISABEL MIXA

hersteller aus Sachsen zurückziehen sollte, müssten sie sich keine Sorgen um ihre berufliche Zukunft machen: „Die würden von anderen Unternehmen übernommen. Die Ausbildung steht und fällt nicht mit Meyer Burger.“

Der SPD-Politiker war am Mittwoch nach Freiberg gekommen, um den Startschuss für die diesjährige Berufsschultour der DGB-Jugend zu geben. Er ist der Schirmherr der Aktion, die seit über 20 Jahren Auszubildende über ihre Rechte und Pflichten informiert. Er sei selbst Jugendbildungsreferent beim Deutschen Gewerkschaftsbund gewesen, so der Minister. „Solidarität ist keine Einbahnstraße. Suchen Sie sich Unterstützung, um gemeinsam bessere

Arbeitsbedingungen zu erreichen“, appellierte Dulig an die jungen Leute im Saal des Schulzentrums.

Die hatten dann auch keine Scheu, dem Minister direkt ihre Meinung zu sagen. So kritisierte Marius Spänig, dass der Einkommensunterschied zwischen Arbeiten und Nichtarbeiten zu gering sei. Der Staat biete hohe Sozialleistungen, urteilte der 25-Jährige, der eine Umschulung zum Maschinen- und Anlagenführer absolviert: „Aber wer die ganze Woche über arbeitet, der sollte auch deutlich mehr Geld haben.“ Dulig gab dem Roßweiner recht und warb für Tarifabschlüsse: „Der Lohnunterschied zum Westen liegt bei uns bei 700 Euro – auch deshalb, weil zu viele Betriebe nicht ta-

rifgebunden sind.“ Am Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“ lernen Schüler unterschiedlicher Altersgruppen und Herkunft. Der 23-jährige Hasan Sögüt aus Gelsenkirchen lässt sich in Freiberg zur Fachkraft

für Metalltechnik ausbilden. Er sei im zweiten Lehrjahr nur alle vier Wochen vor Ort, erzählt der junge Mann, da seine praktische Ausbildung in Essen stattfindet: „Mich begeistert am Berufsschulzentrum vor

Ausbildung wird in Freiberg konzentriert

Rund 1400 Schüler lernen derzeit am Berufsschulzentrum „Julius Weisbach“ in Freiberg. Laut Schulleiter Frank Wehrmeister sind davon etwa 1100 Auszubildende, gut 300 Schüler des beruflichen Gymnasiums und 20 Jugendliche im berufsvorbereitenden Jahr: „Wir haben zudem einen Fachschulteil, aber der liegt mangels Bewerbern brach.“ Voriges Jahr hätten sich nur fünf Personen für eine Tech-

nikerausbildung im Bereich Bohrtechnik, Geologie und Bergbau interessiert; die Mindestzahl für einen Jahrgang liege hier bei acht Schülern. Die Ausbildung erfolge für 15 Berufe vollständig in Freiberg. Bei 20 weiteren Berufen könne das erste Lehrjahr in der Silberstadt absolviert werden; die weitere Ausbildung erfolge dann an anderen Berufsschulen. Zum Kollegium gehören laut Wehrmeister rund

80 Lehrkräfte. Um den Unterrichtsausfall unter fünf Prozent zu halten, werde auch die Internet-Plattform „Lernsax“ genutzt. Ab diesem Jahr konzentrierte der Landkreis Mittelsachsen die Ausbildung von Kfz-Mechatronikern in Freiberg. Auch das wirtschaftswissenschaftliche Gymnasiumsprofil ziehe perspektivisch von Flöha nach Freiberg. |jan

„Im Vergleich zu anderen Städten wirkt Freiberg etwas leblos.“

Auch Michelle Becher aus Oederan wünscht sich mehr Angebote für Jugendliche. „Damit man nicht immer in den Park gehen muss, um sich zu treffen“, sagt die Auszubildende zur Einzelhandelskauffrau. Mit der Schule sei sie aber zufrieden, so die 18-Jährige. Das große Ausbildungsangebot loben auch zwei weitere angehende Verkäuferinnen. Die 21-jährige Antonia Köhler wünscht sich jedoch weniger Unterrichtsausfall. Und die 19-jährige Vivian May ist außerdem dankbar für die kostenlosen Parkplätze. Salopp fügt sie hinzu: „Ein McDonalds in der Nähe wäre toll.“

Das Berufsschulzentrum kooperiert nicht nur mit Betrieben, sondern unter anderem auch mit der TU Chemnitz. So werden nächste Woche 89 Schüler im fächerverbindenden Unterricht Vorlesungen und Workshops in Chemnitz besuchen. Die Zusammenarbeit lobt auch Magdalena Meyer von der DGB-Jugend: „Wir sind schon seit Jahren hier präsent und haben deshalb unsere diesjährige Berufsschultour in Freiberg gestartet.“ |mixa/jan